

Veteran Ernst Strupler †

(3.8.1918 – 23.5.2014)

Die TVU-Familie trauert um ihr zweitältestes Mitglied. Veteran Ernst Strupler wurde am 23. Mai im Pflegeheim von Kirchlindach im 96. Altersjahr von einer langen Leideszeit erlöst. Wir kondolieren seiner



Witwe und den Familien seiner sechs Kinder von ganzem Herzen.

Dr. Ernst Strupler war ein Mann, der in der Schweizer Turnszene einige bleibende Eindrücke hinterlassen hat und durch seine Voraussicht, Kreativität und unbändige Schaffenskraft wichtige Marksteine, gerade im Bereich des Schul- und Lehrlingsturnens setzen konnte. Zu seinem 90. Geburtstag gab Tochter Sabina Geissbühler eine Biografie ihres Vaters heraus, unter dem Titel „Der rastlose Erdgeist“. Dabei war das Wort „rastlos“ eine masslose Untertreibung. Er war ein Getriebener in Sachen Sport, ein Gejagter sogar. Gejagt von sich selber, der nie zufrieden war mit dem Erreichten und immer noch mehr wollte. Wenn man die Biografie liest, bekommt man den Eindruck, da werde die Geschichte von einem Dutzend Männern zusammengefasst. Dass das ein Einzelner alles leisten konnte, geht über das normale Verständnis hinaus. Aber er war eben ein Pionier in Sachen Sport, wie sie zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg und im Jahrzehnt danach des Öfters anzutreffen waren. Ernst war ein Multitalent, der als Rettungsschwimmer, Wasserspringer, Leichtathlet, Handballer, Skisportler oder Alpinist überall seinen Mann stellte und als mehrfacher Schweizermeister im Wasserspringen 1948 bei den Olympischen Spielen von London an den Start gehen durfte – ein für ihn unvergessliches Erlebnis.

Seine Beziehung zum TVU begann 1940, als er Mitglied der Skiriege unseres Ver-

eins wurde und dem TVU bis zum Lebensende die Treue hielt. 1951 wurde er als Turnlehrer ans Oberseminar Zürich gewählt, dissertierte über „Die Geschichte der Leibesübungen in der Schweiz“ und blieb beruflich während den nächsten 10 Jahren in Zürich sesshaft. In dieser Zeit waren seine Kontakte mit dem TVU am intensivsten, und zusammen mit seinem Bruder Hans war er auch als Trainer und Betreuer in der Leichtathletik und im Langlauf anzutreffen. 1961 wurde er von der Stadt Zürich zum Vorsteher des Zürcher Turn- und Sportamtes gewählt, und er begann sogleich Pläne zum Neubau von Sportstätten und Turnhallen auszuarbeiten. Damit biss er aber bei einigen nicht eben sportbegeisterten Politikern auf Granit, und schon zwei Jahre später warf er enttäuscht das Handtuch und wechselte nach Bern, zuerst als Universitätssportlehrer und Leiter des Schulturnens in der Sekundarlehrausbildung, 1972 dann als Leiter des Instituts für Leibeserziehung und Sport an der Universität Bern. Und an dieser Stelle sorgte er bis zu seiner Pensionierung dafür, dass die Uni Bern in Sachen Turnlehrausbildung und Forschung im Bereich der Geschichte der Leibeserziehungen einen hervorragenden Ruf erhielt. Dass bei einem solchen Lebenspensum die Familie manchmal zurückstehen musste, war aus der Biografie unschwer heraus zu lesen. Trotzdem waren fünf seiner sechs Kinder als diplomierte Turn- und Sportlehrer/innen auf verschiedensten Gebieten in die Fusstapfen ihres Vaters getreten. Sein Sohn Martin war dabei sogar einige Jahre als Handballtrainer im TVU tätig.

Kaum pensioniert, begann sich der jahrelang geschundene Körper zu melden, und von Mitte der Achtzigerjahre an war das Leben für Ernst Strupler eine einzige Abfolge von Krankengeschichten mit vier Hüftgelenkoperationen, Wirbelsäulenschäden und einem Schlaganfall mit halbseitiger Körperlähmung. Ernst wurde zu einem Pflegefall, ohne das selbst wahrhaben zu wollen.

Liebevoll betreut von seiner Familie verbrachte er seine letzten acht Lebensjahre im Pflegeheim seiner Wohngemeinde Kirchlindach im Bernbiet. Ich war zweimal dort zu Besuch, zum 90. Und 95. Geburtstag, und es war nur schwer abzuschätzen,

was er alles noch mitbekam, auch wenn es aussah, als schliefe er, sitzend am Tisch.



70 Jahre TVU: Paul Tanner (l), Ernst Strupler (sitzend) an der Veteranen-JV 2010. Ueli Strupler hinten.

Seinen letzten Kontakt mit dem TVU hatte er 2010 aus Anlass der Ehrung für 70 Jahre Vereinsmitgliedschaft. Sein Sohn Ueli hatte ihn im Rollstuhl in die Röslichshür gebracht, und er nahm die Ovationen der Veteranen zu seiner Ehrung gerne und sehr präsent entgegen. 75 Jahre TVU sollten es nicht mehr werden. Wir sind traurig.

Peter Tobler